

Bijlage HAVO
2025

tijdvak 1

Duits

Tekstboekje

WISSEN

Stimmt's?

Sind Menschen auf der Marathonstrecke schneller als Pferde?
fragt Eckehard Neugebauer aus Meppen



(1) Der Dauerlauf ist wohl die einzige Sportart, in der wir Menschen im Vergleich zu Tieren richtig gut sind, in allen anderen Disziplinen werden wir locker übertroffen. Zu Champions auf der Langstrecke macht uns nicht nur unser Laufapparat, sondern vor allem die Fähigkeit, durch Schwitzen den Körper vor Überhitzung zu schützen. Pferde zum Beispiel halten den schnellen Galopp allenfalls ein paar Kilometer durch.

(2) Und deshalb ist das Rennen Mensch gegen Pferd gar keine so abwegige Sache. Seit 1980 findet in dem walisischen Städtchen Llanwrtyd Wells jährlich der „Mensch-gegen-Pferd-Marathon“ statt, geboren aus einer Kneipenwette (tatsächlich ist die Laufstrecke etwa 35 Kilometer lang, also etwas kürzer als bei einem Marathon). In den ersten 24 Jahren gewann immer ein berittener Vierbeiner, wenn auch nur mit ein paar Minuten Vorsprung. Aber im Jahr 2004 schlug der Läufer Huw Lobb alle menschlichen und tierischen Gegner. Drei Jahre später lagen sogar zwei Menschen vorn. Wir sind also den Pferden auf der Langstrecke inzwischen einigermaßen gleichwertig.

Zeit, 24 januari 2019

Wachs statt Plastik

Jeder nutzt sie, ob zum schnellen Abdecken von Schüsseln und Schalen mit Lebensmitteln oder zum Verpacken der Brotzeit: Frischhaltefolie. In Zeiten, da immer deutlicher wird, dass wir unseren Plastikverbrauch reduzieren müssen, ist Einwegplastik allerdings gar nicht mehr so praktisch

(1) Das dachten sich auch Kristina Immerz und Sandra Palazzolo aus Kaufbeuren, als sie 2016 zum ersten Mal von Frischhaltefolien aus Stoff und Bienenwachs hörten. Klang ja ganz einfach und wäre doch ein tolles Weihnachtsgeschenk. Zahlreiche Versuche später waren sie schlauer und war Weihnachten längst vorbei. Es war alles andere als einfach und es sollte noch eine ganze Weile dauern, bis sie das richtige Rezept für ihre Tücher hatten. Als es allerdings so weit war, sorgte die große Nachfrage dafür, dass aus dem ursprünglichen Weihnachtsgeschenk eine Geschäftsidee wurde.



(2) Ihr Unternehmen eröffneten sie in einem historischen Gebäude in Kaufbeuren und begannen mit der Herstellung der Tücher. Dazu kauften sie zunächst nachhaltige Stoffe, schnitten diese zu und tränkten diese dann von Hand in ihrer ganz eigenen Wachsrezeptur. In kürzester Zeit wuchs die Nachfrage nach ihren Tüchern so stark, dass sie sich Hilfe suchen mussten, um die Bestellungen abzuarbeiten.

(3) Ungefähr 500 Mal lassen sich die nachhaltigen Frischhaltefolien benutzen, und zwar genauso wie herkömmliche Folien aus Plastik. Zum anschließenden Reinigen spült man sie einfach mit etwas kaltem Wasser ab. Sind sie einmal stärker verschmutzt, kann man auch einen Lappen und wenig Spülmittel benutzen. Das Wasser sollte nur nicht wärmer als lauwarm sein, da man ansonsten das Wachs abwaschen könnte. Das Wachs der Tücher ist speziell zertifiziert, sodass es ohne Bedenken mit Lebensmitteln in Berührung kommen darf. Auch zum Einfrieren können die Folien problemlos genutzt werden.

(4) Das Beste an den Tüchern ist aber vielleicht die farbliche Vielfalt. So ist das Einpacken der Brotzeit nicht nur nachhaltiger, sondern auch viel 6 als mit herkömmlicher Plastikfolie. Erhältlich sind die Folien und Brotzeitbeutel über den Onlineshop und viele Händler.

von hier, december 2019/ januari 2020

Welche Ferienhäuser und -wohnungen sind tierfreundlich ausgestattet?



(1) Eine Markierung in Form von Pfoten soll künftig zeigen, wie willkommen Vierbeiner bei Zimmervermietern in der Region sind. Diese neue Klassifizierung bietet der *Deutsche Tourismusverband (DTV)* Vermietern von Ferienwohnungen und -häusern zusätzlich zu den Sternen an, die bereits für die Ausstattung 5 vergeben werden.

(2) Jetzt hat der Verband die erste Einordnung von Ferienunterkünften zur Hundefreundlichkeit gestartet. Die *Hochschwarzwald Tourismus GmbH (HTG)* wirbt derzeit für das neue Qualitätssiegel. Noch sei nicht abzusehen, wie viele Betriebe sich der Bewertung für das Pfoten-Zertifikat stellen, sagt Matthias Maier 10 von der Abteilung Kommunikation und Medien der *HTG*. Zahlen liegen noch nicht vor, da der Aufruf zur Beteiligung gerade erst gestartet wurde.

(3) Urlaub mit Hund – dieses Thema gewinne zunehmend an Gewicht, weiß Matthias Maier. Zehn Millionen Hunde gebe es in Deutschland und viele Hundebesitzer wollten ihren Vierbeiner im Urlaub an ihrer Seite haben. Diese 15 Tendenz zeige sich seit einiger Zeit, sodass die *HTG* für Gäste mit Hund die Broschüre „Urlaub mit Hund – vier Pfoten unterwegs im Hochschwarzwald“ herausgegeben hat. Hier sind Informationen wie hundefreundliche Gastgeber, Gastronomie, Ausflugs- und Einkaufsmöglichkeiten sowie Tierärzte und Hundefriseure zusammengefasst. Diese Broschüre ist allerdings seit Kurzem 20 vergriffen. Neu ist eine separate Information im neuen Internetauftritt der *HTG* für die Auszeit mit dem Vierbeiner.

(4) Bisher wird über ein Hundesymbol im Gastgeberverzeichnis signalisiert, ob Haustiere willkommen sind. Was der Gastgeber für den vierbeinigen Gast an Ausstattung und Service anbietet, war ihm überlassen, dafür gab es keine einheitlichen Kriterien. Das ändert sich jetzt mit der Pfoten-Klassifizierung, die 25 32 Kriterien umfasst. Diese sind aufgeteilt in Mindestkriterien, die generell zu erfüllen sind, sowie fünf weitere Zusatzkategorien. Geprüft werden Ausstattung wie beispielsweise Bodenbeläge, Näpfe, Kotbeutel, Hundedecke, Freilaufflächen sowie haltergerechtes Informationsmaterial. Für mehr als 21 Punkte gibt es eine 30 Pfote, mehr als 85 Punkte werden für fünf Pfoten benötigt. Je mehr Pfoten, desto besser das Angebot.

Eva Korinth, badische-zeitung.de, 13 mei 2021

Tekst 4

Het volgende fragment komt uit het boek *Schallplattensommer* van Alina Bronsky (2022).

Maserati woont en werkt bij haar oma, die een dorpsrestaurant runt. Oma staat bekend om haar heerlijke 'Teigtaschen', gevulde deegkussentjes. Maserati krijgt als enig meisje in de wijde omgeving veel aandacht; ze verlangt naar het moment dat ze volwassen wordt.

Es gab Tage, da wurden nur Pommes bestellt, zum Beispiel montags und donnerstags. Es gab auch andere, da wollten alle nur Teigtaschen: freitags und samstags. Dann gab es Männer, bei denen Maserati die Bestellung unabhängig vom Wochentag vorhersagen konnte, weil sie zuverlässig eines davon verabscheuten, entweder Pommes oder Teigtaschen. Bei Frauen kam es eher vor, dass sie beides ablehnten, weil Pommes und Teigtaschen dick machten. Diese Frauen kamen aus der Stadt, trugen helle, trügerisch schlichte Kleidung und mädchenhafte sonnengeblichene Pferdeschwänze in jedem Alter. Sie fragten fast immer nach Fisch, den es grundsätzlich nicht gab, waren dann aber auch mit Gemüse und gebackenem Käse zufrieden. Beim Essen klauten sie ihren Männern mehrere Teigtaschen und den Kindern die Hälfte der Pommes.

Die Familie am Ecktisch wirkte schweigsam und erschöpft. Maserati hatte sie noch nie gesehen: ein Ehepaar mit zwei Söhnen etwa in Maseratis Alter. Der eine sah aus, als wäre er gerade vom Surfbrett gestiegen, blondes Haar und kitschig-blaue Augen im gebräunten Gesicht, dazu ein Lächeln, das aus der dunklen Ecke des Raums wie ein Scheinwerfer leuchtete. Bei der Bestellung (Cola mit Eiswürfeln, Teigtaschen mit dreierlei Hack) hatte er Maserati angegrinst, als ob er ihr persönlich ein Geschenk damit machte. Der zweite Typ wirkte kleiner, das dunkle Haar fiel ihm ins Gesicht, sodass davon kaum etwas zu erkennen war. Er blickte nur auf seine Hände.

Maserati ordnete ihn der Teigtaschen-Fraktion zu, aber sie täuschte sich, was selten vorkam. Er wollte Pommes mit Ketchup, ohne Wurst, ohne Getränk, was prompt eine Diskussion mit den Eltern auslöste: Trinken sei wichtig, er habe den ganzen Tag zu wenig zu sich genommen. Maserati wartete geduldig, bis die Frau erschöpft verkündete, dass sie eine große Flasche Mineralwasser und drei Gläser bringen dürfe, ohne Eiswürfel, ohne Zitrone. Ob sie hier vielleicht doch Fisch hätten? Okay, könne man wohl nichts machen, dann den Camembert.

Eiswürfel gab es grundsätzlich nicht, Oma verabscheute Eiswürfel.



»Schade.« Der Surfbjunge hörte nicht auf zu lächeln. »Bringe ich nächstes Mal welche mit.«

Die Frau sah ihn begeistert an. Offensichtlich der Lieblingssohn, dachte Maserati angeödet. Aber nächstes Mal, wirklich?

In der Küche legte sie die Bestellung Oma hin, nahm eine große Flasche Mineralwasser aus dem Kühlschrank, immer wieder nach Oma schielend. Heute war ein guter Abend, an dem Maserati ihre eigenen Sorgen unbegründet fand.



Teigtaschen

Fahrräder im Vormarsch: die lautlose Revolution auf zwei Rädern

Viele Städte weltweit haben es sich zum Ziel gesetzt, fahrradfreundlicher zu werden – auch Innsbruck. Utrecht macht vor, wie es gehen kann

(1) INNSBRUCK – Das Vorhaben, Städte fahrradfreundlicher zu machen und dafür den motorisierten Verkehr massiv zu reduzieren, birgt einiges an Konfliktpotenzial in sich. Der Niederländer Frans Jan van Rossem kennt wohl alle Probleme, die sich dabei ergeben können. Er ist
5 Organisator des Projekts „Utrecht – we all cycle“. Rund die Hälfte der 350 000 Bewohner der niederländischen Stadt radelt heute täglich zur Arbeit, zum Einkaufen, zur Schule oder in die dortige, zweitgrößte Universität des Landes, wenn die Strecke unter 7,5 Kilometer beträgt. Für
10 längere Distanzen sind es immerhin noch 33 Prozent. In Innsbruck waren es bei der letzten Zählung nur 13,8 Prozent, die für Alltagserledigungen, zur Arbeit, Schule oder Uni regelmäßig in die Pedale traten.

(2) In Utrecht wurde in den vergangenen Jahren nahe dem erheblich erweiterten Hauptbahnhof das weltgrößte öffentliche Parkhaus für 22 000
15 Fahrräder eröffnet und in der Stadt ein Leitsystem für freie Radparkplätze installiert. Alternative wäre eine riesige Parkgarage für Autos gewesen, man entschied sich anders. Die bestehenden Radwege wurden massiv erweitert und daneben wurden Straßen in Fahrradstraßen umgebaut. Das Angebot nahmen so viele an, dass es auf einer dieser Strecken bereits zum ersten lärm- und abgasfreien Stau mit 33 000 Fahrrädern kam.



20 **(3)** Die Umstrukturierung begann vor rund zehn Jahren: „Sie kostet Geld
und braucht Zeit“, sagt Frans Jan van Rossem. Und natürlich
Bewusstseinsbildung. Aber die Menschen hätten sich realisiert, dass der
Verkehr immer noch weiter zunehme, es nicht so weitergehen könne und
eine Änderung dringend nötig sei. „Dazu kommt, dass sich junge Leute
25 heute weniger dafür interessieren, sich ein Auto anzuschaffen, das sehr
teuer ist und für das es keinen Platz gibt. Sie haben lieber ein schönes
Fahrrad!“

(4) Auch Innsbruck will radfreundlich sein, sogar „radfreundlichste Stadt
Österreichs“ werden. Wie das zu schaffen ist, will man sich derzeit von
30 Städten wie Utrecht abschauen. Als Einstieg in den internationalen
Radwettbewerb *Gravel Innsbruck* dieses Wochenende wurde Frans Jan
van Rossem 17 nach Tirol eingeladen. Bei seinem Vortrag „Dem Rad
gehört die Zukunft“ stellte er Freitagabend das Utrechter System vor.

(5) Die Probleme ähneln sich. „Auch die Niederländer lieben ihr Auto“,
35 verweist van Rossem auf eine emotionale Diskussion. Das entscheidende
Schlüsselwort, das ein breites Umdenken bewirken kann, ist Sicherheit:
„Es braucht sichere Radwege, die miteinander verknüpft werden müssen.
Außerdem ist es nötig, bestehende Wege ausschließlich für Radfahrer zu
verbreitern, aber auch auf den anderen Straßen darf sich niemand
40 gefährdet fühlen.“ Da braucht es klare Abgrenzungen.

(6) Auch Geschäftsinhaber müssen überzeugt werden, dass es nicht auf
die Menge der Pkw-Parkplätze in der Nähe ankomme. Um den Kunden
das Einkaufen schmackhaft zu machen, brauche es stattdessen attraktive
Fußgängerzonen mit Cafés und Restaurants. „Es hat sich gezeigt, dass
45 dort große Zuwächse erzielt wurden. Der Einzelne kaufte teils weniger –
eben nur, was er nach Hause transportieren konnte. Aber insgesamt
nahm die Zahl der Kunden zu.“ Sogar in New York wollten anfangs sehr
skeptische Geschäftsleute nach einem halben Jahr Probephase die Autos
und Parkplätze auf keinen Fall mehr zurück. „Es braucht immer ein gutes
50 Beispiel“, sagt van Rossem. „Dann ziehen die anderen nach.“

tt.com, 12 september 2020

Lees eerst de opgaven voordat je naar de tekst gaat.

PRO & KONTRA

Sollen Schulen elektronischen Sport fördern?

Die Integrierte Gesamtschule Mannheim-Herzogenried (IGM-H) ist nicht die erste Lehrstätte in Deutschland, die eSport in ihr Angebot aufnimmt. Längst gibt es Meisterschaften, in denen Schüler sich in Spielen wie *League of Legends* und *Fortnite* messen und ihre Schule vertreten. Kritiker sehen Gefahren in elektronischem Sport.

Befürworter hingegen Potenzial für die persönliche Entwicklung

(1) ESport allgemein als Spielerei abzutun oder sogar als Gefahr für die Jugendlichen zu bezeichnen, ist ein Irrtum. Gerade unter pädagogischer Anleitung verbessern die Schüler Fähigkeiten, die ihnen auch nach der Schulzeit noch von Nutzen sein werden.

(2) ESport – der Begriff lässt darauf schließen, dass die Spieler hier tatsächlich Sport treiben, aber eben digital. Das stimmt aber in vielerlei Hinsicht überhaupt nicht: Denn beim „Trainieren“ vor dem Bildschirm bewegen sich die Spieler, abgesehen vom hysterischen Klicken auf dem Mousepad oder der Tastatur, kaum.

(3) ESport im schulischen Kontext hat das Potenzial, die Schüler darüber aufzuklären, was zu viel Gaming bedeuten könnte, ohne es schlechtzumachen. So lassen sich nicht nur Medienkompetenzen fördern, sondern auch kritisch reflektierte Haltungen schaffen. ESport ist Training unter professioneller Anleitung.

(4) Der elektronische Sport sollte nicht verteufelt werden. Entgegen der Annahme, Gamer würden sich von der Außenwelt abschließen, bedeutet eSport feste Trainingszeiten, persönliche Gespräche mit Kollegen und Coaches, stetes Verbessern der eigenen Fähigkeiten.

(5) Das stundenlange Sitzen vor der Konsole schadet nicht nur dem Körper, sondern auch der Psyche. Denn die Spieler messen sich in digitalen Wettkämpfen etwa nicht im Fußball oder beim Weitwurf: Es sind Strategiespiele wie *League of Legends* oder Ego-Shooter wie *Counter Strike*, in denen sich die Nutzer virtuell absprechen. Die Teilnehmer stehen beim Spielen extrem unter Strom, brüllen manchmal vor Verzweiflung oder Frust den Bildschirm an und können sich kaum losreißen.

(6) Es ist falsch, aktiv Kinder noch darin zu bestärken, ihre Freizeit vor dem Bildschirm zu verbringen. Schließlich wachsen sie längst mit dem Smartphone auf, sind ständig online. Aus diesem Grund ist es die Aufgabe der Schule zu zeigen, dass auch die analoge Welt Unterhaltung zu bieten hat, die glücklich macht – ohne dafür stundenlang virtuelle Gegner erschießen oder auslöschen zu müssen.

(7) An der Schule kann eSport zur Aufklärung über Gaming beitragen. Denn im Vergleich zum „Zocken“, das viele mit Computerspielen verbinden, gibt es klare Unterschiede: Teilaspekte wie Erholungspausen oder Suchtgefahren werden thematisiert. Disziplin und Teamgeist werden geschult.

(8) Viele Spiele, ob der Shooter *Fortnite* oder das Strategiespiel *Defense of the Ancients 2*, stimulieren die kognitive Leistung. Das gleichzeitige Beobachten und Steuern von mehreren Spielfiguren und deren Fähigkeiten sowie die Kontrolle über das Geschehen auf dem Spielfeld machen gerade Strategiespiele anspruchsvoll.

Mannheimer Morgen, 07 februari 2020

„Man erkennt im Erbgut, ob eine Art bedroht ist“

Love Dalén, 45, Professor für Evolutionäre Genetik am Zentrum für Paläogenetik in Stockholm, über die Untersuchung von Erbgutresten aus den Zähnen von Mammuts, die vor mehr als einer Million Jahren in Sibirien gestorben sind.



(1) SPIEGEL: Herr Dalén, Ihr Team hat einen Rekord gebrochen. Sie haben DNA analysiert, die älter als eine Million Jahre ist. Das bisher älteste Erbgut war 500 000 Jahre jünger. Waren Sie selbst überrascht, dass ein solcher Sprung möglich ist?

5 **Dalén:** Am Anfang dachten wir, diese Untersuchung, das ist eine dumme Idee. Ich wusste seit Langem von diesen Mammutzähnen, die wurden bereits in den 1970ern gefunden. Wir hatten die Analyse schon einmal 2008 probiert, damals hat es nicht funktioniert. Aber seitdem hat sich viel getan, und so sind wir erneut darangegangen.

10 **(2) Was haben Sie bei Ihrer neuen Analyse herausgefunden?**

Eigentlich hatten wir erwartet, dass die Verwandtschaftsverhältnisse klar sind: dass das jüngere Wollhaarmammut direkt von den beiden älteren Mammuts abstammt. Zu unserer Überraschung stellte sich heraus, dass das eine alte Mammut ein direkter Vorfahre des amerikanischen

15 Präriemammuts ist und also einer ganz anderen genetischen Linie angehörte. 25

(3) Halten Sie es für möglich, ausgestorbene Tiere wie die Mammuts aus dem Erbgut wiederauferstehen zu lassen, wie es der Harvard-Genetiker George Church versuchen möchte?

20 Wir arbeiten mit George an anderen Projekten zusammen und teilen unsere Daten. Aber es gibt viel höherwertigeres Mammuterbgut als unseres, das ist dann vielleicht nur 20 000 Jahre alt und viel besser erhalten. Ob man im Labor wirklich Tiere wieder zum Leben erwecken kann, muss die Zukunft zeigen.

25 **(4) Können Sie ein angekündigtes Aussterben auch in Mammutgenen verfolgen?**

Ja, diese Frage war der Grund, warum wir uns überhaupt mit Mammuts beschäftigen. Wenn eine Art bedroht ist, erkennt man das im Erbgut; wenn die Populationen immer kleiner werden, nimmt nämlich die Inzucht
30 zu, es kommt vermehrt zu Erbkrankheiten. Das könnten wir als Modell benutzen, um zu verstehen, was bedrohten Arten in der Zukunft bevorsteht.

DER SPIEGEL 9/2021, Interview von Hilmar Schmudt

Schnelle Autos als Beruf: So sieht der Alltag eines Testfahrers aus

Autos und ihr CO₂-Ausstoß stehen immer wieder in der Kritik. Doch es gibt sie nach wie vor: junge Autoliebhaber, die der Anblick des polierten Autolacks mit Glück erfüllt. Marian (26) ist einer von ihnen. Seine Liebe zum Auto hat er zum Beruf gemacht: Er ist Testfahrer.



(1) Ich liebe Autos. Das war schon im Kinderzimmer so und auch heute gibt es für mich wenig Orte, an denen ich besser schlafen kann als auf dem Beifahrersitz. Autos sind für viele Menschen, insbesondere in Deutschland, mehr als nur ein reines Transportmittel. Das zeigt auch der
5 aktuelle DAT-Report¹⁾, nach dem der meistgenannte Grund für einen Neuwagenkauf einfach die Lust darauf ist. Meinen Spaß am Autofahren habe ich mittlerweile zum Beruf gemacht: Als Testfahrer fahre ich täglich Prototypen.

(2) Die Fahrzeuge, die ich teste, sind außerhalb der Mauern des
10 Testgeländes nur für die Entwickler zu sehen. Nur selten weiß ich am Abend, was für ein Fahrzeug ich am folgenden Tag fahren werde. Das finde ich immer total spannend. Wird es ein Kombi, ein SUV oder vielleicht doch ein Sportwagen? Für mich als Autoliebhaber immer ein Grund zur Vorfreude. Natürlich hat man innerhalb des gegebenen
15 Fahrzeugbestandes relativ schnell seine Favoriten. Für mich ist es immer toll, über diese Fahrzeuge besser oder früher Bescheid zu wissen als selbst die gut informierte Fachpresse.

(3) Besonders wichtig bei meiner Arbeit: Bei der Fahrt muss ich immer konzentriert bleiben und aufmerksam jede Reaktion des Fahrzeugs
20 einordnen können. Wie schnell kann ich in die nächste Kurve fahren? Wo muss ich vor dieser nächsten Kurve meinen Bremspunkt setzen? Wie

verhält sich das Auto bei voller Beschleunigung oder auch einer Vollbremsung? Ist das Geräusch normal, wenn ich bremse? Ich fahre die Autos also nicht nur, ich muss auch immer wachsam schauen, ob alles in Ordnung ist oder vielleicht doch etwas nicht stimmt. Dabei hilft mir, dass ich das nötige technische Hintergrundwissen mitbringe. Voraussetzung ist das für den Beruf des Testfahrers nicht – ein solides Grundwissen zu Autos und der Technik dahinter sollte aber dennoch vorhanden sein.

(4) Beim Testfahren steht immer ein Aspekt im Mittelpunkt: Das ist meine Sicherheit als Fahrer. Erst danach kommt die des Fahrzeugs. Meine Aufgabe ist es also auch, zu bewerten, ob die Wetterverhältnisse bestimmte Geschwindigkeiten und Fahrweisen zulassen und mich entsprechend daran anzupassen. Regnet es? Ist die Sicht schlecht? Habe ich ein langsames Fahrzeug vor mir? Wo und wann werde ich dieses Fahrzeug sicher überholen können? All diese Anforderungen muss ich beim Fahren immer im Hinterkopf behalten und mein Fahrverhalten entsprechend anpassen.

(5) Das Schönste an meinem Job ist für mich am Ende aber immer noch, dass ich Fahrzeuge fahren darf, bevor sie auf die Straße kommen. Und dass ich Fahrzeuge fahren darf, die ich mir wahrscheinlich nicht leisten kann, wenn sie auf dem Markt sind. Ich bekomme einen Einblick in die Entwicklung dieser Fahrzeuge und trage hierzu auch aktiv meinen Teil bei.

mads.de, 25 augustus 2020

noot 1 DAT-Report: gibt neutrale Informationen über Gebrauchtwagen- und Neuwagenkauf.

Früher Vogel

Wann ist eigentlich der beste Zeitpunkt, von zu Hause auszuziehen? Jeffrey ist mit 17 Jahren ausgezogen. Er erzählt, warum sein Weg der richtige war

(1) Spülmaschinenprogramm, Wäschezeichen, Staubsaugerbeutelgrößen, – in den zwei Jahren, in denen ich schon allein wohne, habe ich vor allem eins gelernt: wie ich den Haushalt führe – und dass man rote Socken nicht mit weißer Wäsche wäscht. Für mein Studium zog ich damals mit
5 17 Jahren ins 300 Kilometer entfernte Berlin. Schon vor dem Abi stand für mich fest: Ich will von zu Hause ausziehen und woanders als in meiner Heimatstadt studieren. Es war aber nicht so, dass ich meine Familie nicht ausstehen konnte. Ich hatte eher das Gefühl, dass ich zu Hause nicht wirklich lernen würde, selbstständig zu leben. Wenn ich es bei meinen
10 Eltern nicht mehr schaffe, das Geschirr abzuwaschen, dann wird sich meine Mutter schon erbarmen und es für mich machen. Um Einkäufe muss ich mich auch nicht sorgen, da das sowieso mein Vater am Wochenende erledigt, wenn er meinen Bruder zum Klavierunterricht bringt. Zu Hause war ich zu sehr in einer Komfortzone. Alleine in Berlin ist
15 es nun so: Entscheide ich mich am Abend dazu, lieber einen Film zu schauen, als die Küche aufzuräumen, stehe ich am nächsten Tag vor meinem Chaos. Dazu kommen Fragen wie „Welcher Reiniger wofür?“, um die ich mir zu Hause nie Gedanken machen musste. Ich finde, durch das Ausziehen bin ich einen großen Satz dem Erwachsenwerden
20 nähergekommen.

(2) Zugegeben: Wenn Prüfungen anstehen, ist es schwierig, zu lernen und gleichzeitig das Aufräumen
25 nicht zu vernachlässigen. Da wünsche ich mir auch manchmal, dass ich noch bei meinen Eltern wohnen würde. Allgemein ist die
30 Klausurenphase eine harte Zeit, wenn man alleine wohnt. Zwar ist es ein Vorteil, dass niemand im Haus mich ablenken kann, gleichzeitig ist das aber auch ein Nachteil. Wenn ich beim Lernen verzweifle, ist niemand da, der mir motivierend zureden kann. Auch sonst habe ich dann
35 niemanden, mit dem ich in den Lernpausen quatschen kann.



(3) So schrecklich die Prüfungsphase ist, so viel mehr Freiheit habe ich sonst während des Semesters. Ich muss kein schlechtes Gewissen haben, wenn ich ein bisschen später von einer Feier zurückkomme und dadurch meine Mutter aufwecke. Und mir hängt auch niemand am Ohr,
40 dass ich früher ins Bett gehen soll oder dass mein Zimmer zu unordentlich ist.

(4) Dass ich als Minderjähriger ausgezogen bin, hat mir eigentlich auch keine großen Probleme bereitet. Im ersten Jahr wohnte ich in einem privaten Studierendenwohnheim, weshalb ich nur den Mietvertrag
45 unterschreiben musste. Um Strom, Internet und Heizung musste ich mich also gar nicht kümmern. Meine Eltern mussten zwar für mich bürgen, aber das war auch bei den volljährigen Mietern so. Nervig war aber, dass für viele Dinge, wie den Stadtbibliotheksausweis oder arbeitsmedizinische Untersuchungen, die Unterschrift meiner Eltern notwendig war. Die
50 wohnen aber nun mal drei Stunden Autofahrt entfernt und ich konnte sie nicht abends kurz auf Formularen unterschreiben lassen. Deshalb durfte ich bei jedem Heimatbesuch nicht den Stapel an Zetteln vergessen, für die ich noch eine Unterschrift brauchte. Das ist nun zum Glück vorbei und ich kann die Zeit mit meiner Familie genießen. Ab und zu ist es doch ganz
55 schön, zu Hause nicht allein zu sein.

Jeffrey Ji-Peng Li, mads.de, 07 september 2020

Lees eerst de opgaven voordat je naar de tekst gaat.

Wie kann ich nachhaltig Fasching feiern?

So kommst du umweltfreundlich durch die fünfte Jahreszeit

Kostüme, die nur eine Saison überleben, Konfetti, Plastikbecher – die Karneval-Saison produziert ganz schön viel Müll. Das muss nicht sein. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Fasching nachhaltiger zu feiern

Das Kostüm

Schon der chemische Duft beim Auspacken mancher Faschingskostüme lässt erahnen, wie es um deren Umweltfreundlichkeit steht. Oft sind die Kostüme von niedriger Qualität und aus 100 Prozent Polyester hergestellt. Beim Waschen kann Mikroplastik aus der Kleidung ins Wasser gelangen – vorausgesetzt das Kostüm überlebt überhaupt mehr als eine Saison. Es geht auch anders. Die Lösung lautet: gebraucht kaufen, selber machen oder tauschen. Online oder noch besser vor Ort in einem Shop kann man Second-Hand-Alternativen kaufen. Das ist nicht nur nachhaltig, sondern senkt auch die Wahrscheinlichkeit, ständig anderen Menschen im gleichen Kostüm zu begegnen. Eine weitere Möglichkeit sind Do-It-Yourself-Kostüme. Auch ohne große Nähkünste lassen sich witzige Ideen umsetzen. Mit gestreiftem Oberteil und Handschuhen kannst du als Bankräuber*in oder mit etwas Make-up als Pantomim*in gehen. Inspiration gibt es im Netz jede Menge. Du hast keine Zeit für die Suche nach gebrauchten Verkleidungen und zum Selbermachen bist du nicht kreativ genug? Einfach bei Freund*innen oder Familie den Kostümfundus durchwühlen und sich ein Teil ausleihen.

Das Make-up

Ist eine Verkleidung gefunden, darf das passende Make-up nicht fehlen. Leider enthält die klassische Karnevalsschminke oft Schadstoffe und Mikroplastik. Stattdessen also lieber auf Naturkosmetikprodukte umsteigen. Ein weiteres Problem ist Glitzer. Das besteht meist aus Mikroplastik und belastet dadurch die Umwelt. Es gibt zwar inzwischen biologische Alternativen, aber auch hier ist Vorsicht geboten. Du solltest darauf achten, dass das Glitzer nicht nur auf biologischen Rohstoffen basiert, sondern auch biologisch abbaubar ist. Laut *Naturschutzbund Deutschland* gibt es noch kein 100 Prozent unbedenkliches Produkt. Wer ganz auf Nummer sicher gehen möchte, sollte deshalb auf Glitzer verzichten.

Die Accessoires

Perücken und Masken helfen, an Fasching in eine andere Rolle zu schlüpfen. Doch auch diese Accessoires sind meistens aus Plastik und können krebserregende Schadstoffe und Weichmacher enthalten. Deshalb sollten sie möglichst nicht direkt auf der Haut getragen werden. Eine Alternative sind Masken aus Papier oder Stoff. Bei schlecht verarbeiteten Perücken besteht die Gefahr, dass einzelne Haare in die Umwelt gelangen, wenn du beispielsweise hängen bleibst. Statt unter einer Plastikperücke zu schwitzen, kannst du deine Haare mit chemiefreien Mitteln färben. Viele weitere Accessoires, wie beispielsweise Feenflügel, Plastikscherer und Co. können ebenfalls Schadstoffe aufweisen. Stinkt ein Teil stark nach Plastik, sollte es besser im Laden bleiben. Dazu kommt die schlechte Verarbeitung bei Billigartikeln. Oft halten diese nur eine Saison und landen dann im Müll. Braucht es das wirklich? Wer sich schon einmal mit riesigen Flügeln durch eine Menschenmenge gequetscht oder die halbe Federboa bereits auf dem Hinweg verteilt hat, kann diese Frage leicht beantworten.

Die Deko

Bei der Deko kannst du zu nachhaltigen Alternativen wechseln: Luftschlangen aus recyceltem Papier, Luftballons aus Naturkautschuk oder Konfetti aus Mais oder Reispapier. Der Nachteil: Oft sind auch diese in Plastik verpackt und teurer als Standardartikel vom Discounter. Wer noch mehr Öko möchte, kann auf Saatgutkonfetti umsteigen. Daraus wächst vielleicht eine Pflanze und andernfalls ist es super schnell ökologisch abbaubar.

Die Verpflegung

Natürlich ist Müllvermeidung auch beim Fasching ein Thema. Hier wird es allerdings etwas tricky. Gibt es auf der Veranstaltung nur Plastikbecher, kannst du alternativ deinen eigenen Becher mitnehmen. Auch Essen unterwegs verursacht meistens Müll. Entweder du bringst eine eigene Box mit, in die du dein Essen einfüllen lässt, oder du wehrst zumindest unnötige Verpackungen ab. Müll sollte in die Tonne und nicht einfach auf die Straße geworfen werden. Das versteht sich eigentlich von selbst. Dann sieht es nach dem Faschingsumzug auch nicht aus wie auf einem Schlachtfeld.

jetzt.de, 19 februari 2020